

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Jährig	27 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl. — „
Jährig	30 „ — „
Quartalsjährig	4 „ — „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 Kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, Prager Platz 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Pest, die 2. gerichte Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Sebald & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährlich	7 fl. — fr.
Warteljährlich	3 „ 50 „
Monatlich	1 „ 20 „
mit täglicher Postverfendung:	
Halbjährlich	8 fl. — fr.
Warteljährlich	4 „ — „
Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionserückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco sendenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arab, im Juni 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 13. Juni.

Der Zwiespalt im clericalen Lager Eis-leithaniens, zu dessen Ueberbrückung die „Volksfreund“-Partei den Bestimmungsgenossen vom „Vaterland“ vergeblich die Hand der Versöhnung reichte, tritt seit Kurzem schärfer als je hervor. Das fattsam bekannte „Linzer Volksblatt“, Organ des Bischofs Rudigier, ruft dem „Volksfreund“ höhnisch zu, die zur Schlichtung der clericalen Streitigkeiten, wie gemeldet, erfolglos einberufene Conferenz sei „etwas höchst Ueberflüssiges“ gewesen und das Rudigier'sche Blatt erhebt gegen Cardinal Rauscher die schwere Anklage, es seien „die „Volksfreund“-Katholiken nur eine von der Regierung künstlich erzeugte und ebenso künstlich genährte Partei“. Bischof Rudigier hat übrigens gegen seinen Oberhirten, den Cardinal Rauscher, welchem er als Suffraganbischof in allen kirchlichen Dingen untergeordnet ist, einen offenen Act der Aufsehnung bereits vollzogen. Während der Wiener Erzbischof der Vertheilung der vom Reichsrathe bewilligten Staatsubvention für den niederen Clerus unter jenen Modalitäten, wie sie vom Cultusminister beschlossen wurden, zustimmte, weist der streitbare Linzer Bischof die Gabe der Regierung und des Parlaments zurück, ohne sich im Geringsten an das Vorgehen des Cardinals Rauscher zu kehren. Das „Linzer Volksblatt“ berichtet hierüber:

„Wir vernahmen aus fiterer Quelle, daß das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat etlichen Priestern, die bereits Wittgesuche um Vertheilung aus der sogenannten Staatsubvention von 500,000 fl. eingereicht hatten, dieselben mit dem Bedenken zurückstellte, es werde bei solcher Vertheilung nur dann mitwirken, wenn die Staatsregierung gewisse Bedingungen erfülle; in diesem Falle werde die entsprechende Verlautbarung im Diöcesanblatte erfolgen und können alsdann die Gesuche wieder vorgelegt werden.“

Diese Bedingungen bestehen, wie wir ebenfalls verlässlich gehört haben, darin, daß entweder die ganze auf die Diöcese Linz entfallende Subventions-Langente (circa 14.000 Gulden) dem bischöflichen Ordinariate übergeben werde, damit es sie theils zu momentanen Ausbilden für dürftige Seelsorgspriester, theils zur Bildung, beziehungsweise Vermehrung des Priester-Unterstützungsfonds verwende oder aber daß, wenn doch die Regierung auf der individuellen Vertheilung der ganzen Langente bestehe, die von dem Ordinariate namhaft zu machenden Priester ohne Ausnahme und zwar alle mit dem gleichen Betrage bedacht werden.“

Daß von der Erfüllung solcher Bedingungen absolut keine Rede sein kann, ist selbstverständlich. Um

den armen darbenenden Seelsorgern, der Widmung des Reichsraths entsprechend, die Unterstützung dennoch zukommen zu lassen, dürfte die Regierung vermuthlich, wie dies bereits im Vorjahre geschah, die Hilfsbedürftigen zur direkten Ueberreichung ihrer Gesuche beim Cultusministerium auffordern.“ Für Herrn v. Stremayr mag übrigens die Haltung des Linzer Bischofs, welche jener der meisten anderen Kirchenfürsten in Oesterreich vollkommen gleichkommt, eine Lehre für die Zukunft sein.

Dem „N. Wiener Tagblatt“ wird gemeldet, daß ein von dem Kaiser Franz Josef an Kaiser Wilhelm gelegentlich des Todes des preussischen Prinzen Adalbert gerichtetes Condolenz-Telegramm vom deutschen Kaiser Wilhelm sofort auf das verbindlichste dahin beantwortet worden ist, daß der deutsche Kaiser an der Hoffnung festhält, noch im Monate Juni Wien und die Ausstellung zu besuchen.

In der am 9. d. stattfindenden Sitzung des deutschen Reichstages stellte die Fortschrittspartei bei der Berathung des Etats des Auswärtigen den Antrag, den Gesandtschaftsposten bei der päpstlichen Curie zu streichen. Bismarck trat gegen den Antrag auf, trotz der von ihm selbst zugegebenen geringen Aussicht, daß der Posten jetzt wieder besetzt werden könne, da ein Vertreter des deutschen Reichs die insolente Sprache der Curie sich nicht gefallen lassen könnte. Außerdem erklärte Bismarck, daß Deutschland sich jeder Einmischung in die Papstwahl enthalten werde, aber die Prüfung der Vorgänge bei der Wahl sich vorbehalten müsse, um daraus den Schluß zu ziehen, ob der Gewählte im Stande sei, diejenigen Rechte auszuüben, welche der legitim gewählte Pöpst auszuüben habe. Die Mittheilung machte mit Recht große Sensation, denn es geht daraus hervor, daß Bismarck schon jetzt daran denkt, einem Staatsstreiche der Jesuiten bei der Papstwahl mit seinem ganzen Einflusse entgegenzutreten.

Aus Berlin wird berichtet: „Viel Aufsehen wird in unseren parlamentarischen und politischen Kreisen ein Toast machen, welchen der Großherzog von Mecklenburg in der Festversammlung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Weimar ausbrachte. Der Großherzog sagte: „Wir leben in einer ersten Zeit, und es mag gut sein, daß wir uns darüber einmal aussprechen. Wir suchen neue Formen für unsere öffentlichen Verhältnisse. Das Ziel ist klar! Staatliche Herausbildung derselben. Aber der Wege dafür gibt es verschiedene, und es wird wohl keinen geben, der allen gefällt. Ziel und Weg aber müssen sein nach mecklenburgischer Art. Der Noth, den wir tragen sollen, muß uns auch passen. Darum wollen wir ihn uns selber und auch allein machen. Mecklenburg steht tren und fest zum deutschen Reiche und Vaterland. Das hat es auch mit der That bewiesen. Darum hat es auch das Recht hoch zu halten seine eigene Art, und so fordere ich Sie auf, meine Herren, bringen Sie mit mir ein Hoch auf unser Mecklenburg: Es lebe hoch!“ Sie können sich denken, mit welchem Jubel diese Worte von den anwesenden mecklenburgischen Ritters begrüßt wurden. Schwerlich würde auch der Großherzog so gesprochen haben, wenn er nicht einen festen Boden unter seinen Füßen fühlte. Eben deshalb aber greift in den liberalen Kreisen mehr die Besorgniß vor einer anbrechenden Reaction Platz, und diese Besorgniß wird nicht wenig durch den drakonischen Preßgesetz-Entwurf genährt, welchen Fürst Bismarck dem Bundesrath überreicht hat.“

Ueber die bonapartistische Agitation wird aus Paris, 7. Juni, geschrieben:

„Bestern hat eine längere Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Napoleon und Herrn Rouher stattgefunden. In den bonapartistischen Kreisen sagt man, es sei dabei hauptsächlich die Rede gewesen von der Verlängerung der Vollmachten des Marschalls Mac-Mahon und der Dauer, welche denselben zu geben wäre. Die Orleansisten sind über die Anwesenheit des Prinzen in Paris mehr beunruhigt, als sie eingestehen wollen. Die angebliche Absicht des Prinzen, seine Rechte auf den Rang eines Divisions-Generals geltend zu machen und dieselben anerkennen zu lassen, hat sie unangenehm berührt. Der Prinz Napoleon wird sich nächstens nach Neapel begeben in seiner Eigenschaft als Mitglied des Generalraths

und wird wahrscheinlich für die National-Versammlung candidiren, zu welchem Zwecke ein corsischer Deputirter seinen Austritt nehmen wird. Die Bonapartisten haben vor, dem Prinzen in Corsica eine glänzende Ovation zu bereiten; was wird der neue Minister des Innern dazu sagen, und welche Instructionen wird er dem Präfecten geben? Läßt er sie geschehen, so werden die Orleansisten wüthend werden, und verbietet er die Kundgebung, so werden die Bonapartisten noch wüthender schreien. Wird der Prinz gewählt, so wird es ein seltsames Schauspiel sein, ihn auf denselben Banken mit dem Herzog von Nemours sitzen zu sehen. Inzwischen steigern sich die Ansprüche der Bonapartisten mit jedem Tage. Der Rücktritt des Marschalls Canrobert wird als eine Drohung der unzufriedenen Bonapartistenpartei betrachtet. Verschiedene Deputirte dieser Partei haben die Absicht, den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes wieder einzubringen, den einige Deputirte des rechten Centrums stellen wollten, aber auf den Rath des Ministeriums aufgegeben haben. Außerdem wollen sie auch die Rückkehr der Regierung und der Kammern nach Paris beantragen und sich dadurch bei den Pariser beliebt machen. Alles das sind Schachzüge gegen die Regierung.“

In der Sitzung des Pariser Gemeinderathes vom 7. d. M. brachte ein Mitglied der Linken, Herr Rigaut zur Sprache, daß die Stadtvergente seit einiger Zeit eine auffallend herausfordernde Haltung der Bevölkerung gegenüber beobachteten; er wolle die Aufmerksamkeit des in der Sitzung anwesenden Polizeipräfecten auf diese Thatsache lenken. Präsident Vautrain erwiderte, daß der Gemeinderath für diesen Gegenstand nicht competent sei. Die Stadtvergente, erwiderte Herr Rigaut, werden gleichwohl aus dem städtischen Budget bezahlt. Präsident Vautrain brach die Discussion mit dem Bemerkung ab, daß er dem Redner wegen seiner in Form und Inhalt unzulässigen Anfrage das Wort entziehen müsse.

Das zweite Bureau der französischen National-Versammlung prüfte am 7. d. M. die Wahl des Herrn Ranc zum Abgeordneten in Lyon. Die politische Vergangenheit des Gewählten gab zu einer lebhaften Discussion Anlaß. Einerseits war man der Ansicht, daß das Bureau lediglich zu untersuchen hätte, ob die Wahl regelmäßig vor sich gegangen und der Gewählte auch nach dem Gesetze wählbar wäre. Dagegen erachtete man andererseits, daß man sich erst darüber aufklären müsse, welches Ergebniß die gerichtlichen Verfolgungen gehabt hätten, die gegen Herrn Ranc als ehemaliges Mitglied der Commune eingeleitet worden waren; sei ein Haftbefehl erlassen, die Untersuchung niedergeschlagen oder was sei sonst in der Sache verfügt worden? Herr Pion wünscht sogar, daß Herr Ranc selbst vor das Bureau geladen würde, um hierüber Aufklärungen zu geben. Dieser letztere Vorschlag drang nicht durch; dagegen wurde auf Antrag des Herrn Baragnon beschlossen, den Justizminister um Aufschlüsse anzugehen. Herr Ernoul hat wissen lassen, daß er zu diesem Behufe Montags in dem Bureau erscheinen werde.

Die Linke der italienischen Kammer hielt am 8. d. eine Versammlung ab, in welcher über die Wahl eines Nachfolgers Rattazzi's in der Führerschaft berathen werden sollte. Indessen wird eine solche Wahl überaus schwierig sein, da das Uebergewicht Rattazzi's lediglich in seiner persönlichen Anziehungskraft beruht. Man glaubt daher, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, daß ein guter Theil der Opposition auscheiden und in die Reihen der Majorität übertreten wird.

Dieselben Männer, welche in Spanien die junge Republik schon vor manchem Schiffbruch bewahrten, Figueras und Castelar, haben sich nebst ihren Collegen bereitfinden lassen, an der Spitze der Regierungsgeschäfte zu bleiben. Damit ist ein gerade im jetzigen Momente sehr wichtiges Element gesichert, ferner die föderalistischen Cortes, denen in Europa Mißtrauen und Verlästerung in Folge entgegengetragen wird, erst im Laufe der Verhandlungen im Stande sein werden, sich als verlässliche Stützen der Ordnung und Sicherheit zu legitimiren. Bis jetzt hat die Versammlung alles ergrabigante Vorgehen einiger röstlicher Ultra's perhorreirt.

Ueber die Kämpfe mit den Carlisten bringt das „Neuer'sche Bureau“ aus Bayonne unterm 5. d. folgende Depesche: „Ein auf der Brücke von Endaraga, unweit Trun, postirtes Detachement Carabiniers pflanzte die weiße Flagge auf, um die Carlisten zu täuschen. Die Letztern, unter Santa Cruz stiegen die Anhöhen herab und wurden von den Carabiniers mit einer Salve empfangen. Diese zogen sich dann zurück, wurden aber von den Carlisten verfolgt und mit Ausnahme von fünf Mann, die nach Frankreich entkamen, und zwei Andern, die bei dem Versuche, über die Vidassoa zu schwimmen, ertranken, sämmtlich niedergemetzelt. Die Carlisten verwendeten bei diesem Gefecht Artillerie und verhinderten durch geschickte Manöver, daß die 140 bis 150 Mann starke Besatzung von Trun den Republikanern zu Hilfe kommen konnte.“ Am 4. jedoch hatten die Carlisten in Granadella, wo sie während der Messe überrumpelt worden waren, eine Niederlage erlitten.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 6. Juni interpellirte der Conservative Baillie Cochrane die Regierung, ob sie von dem Plane des Herrn v. Lesjeps zu einer Bahn durch Central-Asien via Orenburg und Samarkand nach Indien Kenntniß erhalten habe; ob es ferner wahr sei, daß die russische Regierung mit dem Ueberhaber des Planes wegen Ausführung desselben in Unterhandlung stehe, und schließlich, ob die Regierung in solchem Falle ihre Politik bezüglich einer Bahn durch das Euphrat-Thal nochmals in Erwägung ziehen wolle. — Lord Enfield erklärte, die Regierung habe von den zwischen Herrn v. Lesjeps und General Gignatoff ausgetauschten Mittheilungen Kenntniß erhalten. Sie wisse indessen nicht, was die Ansichten der russischen Regierung hinsichtlich des Eisenbahnplanes seien.

Nachrichten aus Melbourne zufolge wird in Neu-Seeland eine neue Empörung der Ureinwohner befürchtet, und als Grund dafür wird angegeben, daß einige Maoris in letzter Zeit sich schändliche Mordthaten haben zu Schulden kommen lassen. In welcher Provinz diese Unruhen befürchtet werden, ist nicht angegeben. Aber obwohl die britischen Soldaten die Ansiedler nur nicht mehr beschützen, kann von einer eigentlichen Gefahr doch nicht die Rede sein. Denn einmal ist die Miliz der Colonie stark genug, etwaige Angriffe auszuhalten, alsdann sterben die Maoris aus oder befreunden sich täglich mehr mit der europäischen Civilisation, so daß von einer Wiederholung der frühern Massacres nicht die Rede sein kann.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 11. Juni.

Präsident Wittó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerkautelis: Tréfort, Szende, Szilágyi, Zichy, Szapáry und Tisza.

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Széll und Husár.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird authentisirt.

Der Präsident meldet einige Jurisdictionsgesuche an, die mit den von Julius Steiger, Dionys Ghyezly, Ladislaus Tisza angemeldeten Privatgesuchen dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Der Präsident zeigt dem Hause ferner an, daß die zur Einbringung von Protesten gegen die Wahl des Abgeordneten Friedr. Harkányi vorbehaltene 30-tägige Frist verfloßen, daß der genannte Abgeordnete demzufolge definitiv verifizirt sei.

Der Abgeordnete Graf Paul Festetics hat um einen erwöthentlichen Urlaub angefragt. Der Urlaub wird bewilligt.

Coloman Ghyezly verliest eine an den Landesvertheidigungs-Minister gerichtete Interpellation, der wir Folgendes entnehmen:

Im Jahre 1872 stellte die Stadt Komorn 41 Mann zur Linie, 4 Mann zur Reserve und noch 9 Mann, die sie aus frühern Jahren schuldet ebenfalls zur Reserve ab. Für das Jahr 1873 wurde auf die genannte Stadt ein zu stellendes Contingent von 64 Mann Linien- und 7 Mann Reserverekruten ausgeworfen. Nun aber ist es eine Thatsache, daß die Bevölkerung Komorn's durch den Abzug der in der ganzen Welt zerstreuten Kinder von vielen Arbeiterfamilien, die bei den dortigen Festungsbauten in den 50er Jahren beschäftigt waren, viel geringer an Zahl ist, als angenommen wird.

Und wenn dies auch nicht der Fall wäre, so ist es doch unmöglich, daß sich die Bevölkerung der Stadt innerhalb eines Jahres um die Hälfte vermehrt habe; woraus wieder klar hervorgeht, daß die Vergrößerung des Contingents um die Hälfte eine Ungerechtigkeit involvire. Dies wird auch klar, wenn man das Verhältniß des Contingents zu der Bevölkerung der Stadt Komorn mit dem in der Nähe gelegener Städte, speciell der Stadt Raab vergleicht. Die Ungerechtigkeiten, die in der Neuierung liegen, sind

mannigfacher Natur; es soll hier nur das Eine erwähnt werden, daß die Komorner Militärdienstpflichtigen dadurch, daß sie alle zur Linie assentirt werden, nicht zu den Honoréts einreicht werden können, Viele von ihnen also längere Präsenzzeit haben, was auch einen wirthschaftlichen Schaden verursacht.

Ich frage daher den Landesvertheidigungsminister:

1. Ob er, nachdem die diesbezüglich an die Regierung geleiteten Petitionen der Stadt Komorn keine Erledigung fanden, die Absicht habe, die Folgen dieser Ueberlastung der Stadt Komorn noch vor der definitiven Abrechnung betreffs der heurigen Recrutenstellung abzuwenden, für die Zukunft aber das von dieser Stadt zu stellende Contingent im Verhältnisse zu den Contingenten anderer Städte herabzumindern?

2. Ob der Minister dem Wunsche, welcher in einem dem Hause bereits vorgelegten Antrage — wonach der Landesvertheidigungsminister einen Gesegentwurf über die bei der Recrutirung zu befolgenden Principien und Contingentrepartitions-Tabellen dem Hause vorzulegen habe — ausgesprochen ist, genügen wolle, wenn auch dieser Antrag noch nicht zum Beschlusse erhoben ist?

Eduard Horn: Das im Vorjahre gegebene Gewerbegesetz ordnet an, daß die einzelnen Gewerbe sich zu Gewerkecorporationen, Gewerbevereinigungen, zu consituiren haben; das Gesetz ordnet auch diesbezüglich einen gewissen Zwang an, indem es bestimmt, daß diejenigen von den früheren Zünften, die sich nicht zu Gewerbevereinigungen consituiren, das Recht der freien Verfügung über ihr Vermögen verlieren. Als die Legislative dieses Gesetz gegeben, rechnete sie darauf, daß die Behörden die Consituirung dieser Körperschaften nach Möglichkeit fördern werden. Es kam auch ein Landes-Gewerbebund zu Stande, der die Initiative in die Hand zu nehmen und die Constituirung der Gewerbevereinigungen und Gewerbevereine zu ermöglichen bestrebt sein will. Dieser Bund reichte schon im vorigen Jahre seine Statuten beim Ministerium ein und diese sind auch heute noch nicht sanctionirt.

Keoner berührt hierauf auch die Schwierigkeiten, welche von Seite der höheren Behörden der Vilony von Arbeitervereinen in den Weg gelegt werden; findet den Grund aller diesbezüglichen Unzulänglichkeiten in dem Mangel eines Vereinsgesetzes, und richtet demzufolge an die Minister für Inneres und Handel folgende Interpellation:

Haben die Herren Minister Kenntniß davon, daß die Behörden ablehnen die Bildung von Gewerbevereinigungen und Ausschüssen durch langjames Amtsgedahren verzögern?

Haben die Minister Kenntniß davon, daß die Statuten des Gewerbebundes, welche schon im Vorjahre eingereicht wurden, noch heute nicht sanctionirt sind?

Gedenken die Minister im Sinne des bestehenden liberalen Gesetzes allen diesen Mißständen abzuhelfen und jeder einen Vereinsgesegentwurf dem Hause vorzulegen?

Ludwig Csernátorny: Es ist Jedermann bekannt, daß viele unserer auf das Wohl des Landes gerichteten Vorsehungen durch gewisse fremde Einflüsse paralysirt werden. Es kann uns daher nicht gleichgültig sein, wenn diese fremden Einflüsse durch irgend welche Handlungen der Bürger dieses Landes verstärken; es kann uns daher nicht gleichgültig sein, wenn Nachrichten austauschen, daß die Bürger des Landes ihre Pflicht vergessen und jenen fremden Mächten in die Hände arbeiten. All' dies will ich nur vorläufig bemerkt haben und gehe nun auf den Gegenstand über, den meine zu stellende Interpellation behandelt.

Nach dem „Szegedi Hiradó“ sollen die Szegediner Gedinstute eine Deputation an unseren Finanzminister entsenden haben, welche Hilfe gegen die Geldcalamität zu erbitten hatte. Der Finanzminister soll die Deputation gar nicht empfangen haben, was im Uebrigen schon demontirt worden und auch gar nicht glaublich ist. Die Szegediner Institute wendeten sich nun um Hilfe direct an die Nationalbank, beziehungsweise an den Baron Wodianer. Dies war uncorrect, aber der Gegenstand hat keine besondere Bedeutung. Weit mehr Bedeutung hat eine andere von der „Drau“ gemeldete Thatsache, die, wenn die Meldung auf Wahrheit beruht, geradezu skandalös ist.

Die „Drau“ meldet nämlich, die Agrarmer Handelskammer hätte an den österreichischen Finanzminister eine Deputation entsandt, welche um die Erhöhung der Datation der Agrarmer Banfiliale anzusuchen hatte. De Pretis empfing die Deputation und 24 Stunden später gingen fl. 400.000 nach Agram ab.

Ist dies wahr, so liegt ein doppeltes Gravamen vor. Das eine besteht darin, daß der österreichische Finanzminister die Deputation überhaupt empfing, wozu er nicht berechtigt war (Verfall links), und wenn er es gethan, so hat er es mit böser Absicht gethan. (Rufe im linken Centrum: „So ist's!“)

Indem ich mir also vorbehalte, nach Anhörung

der Antwort des Ministers über diesen Gegenstand meine Ansichten zu äußern, richte ich an den Finanzminister die Frage:

Ob er von den Thatsachen, welche der „Szeg. Hiradó“ und die „Drau“ melden, Kenntniß habe, und welches Vorgehen er demselben gegenüber beobachtete?

Ladislaus Tisza richtet an den Justizminister die Interpellation, 1. ob er von der Verordnung, welche im Jahre 1865 in Angelegenheit der Entschädigung der Székler Grenz-Husären-Regimenter erlassen worden, und den begründeten Ansprüchen der betreffenden Széklerfamilien vollständig gerecht wird, Kenntniß habe?

2. Warum in den diese Angelegenheit betreffenden neueren Verordnungen der Regierung von den Bestimmungen jener älteren Verordnung Abgang genommen wurde?

3. Gedenkt der Minister den zahlreichen Gesuchen, welche in dieser Angelegenheit an die Regierung einliefen, endlich gerecht zu werden und die berechtigten Ansprüche der betreffenden Familien durch angemessene Repartirung der Summe des confiscirten Foudres zu befriedigen?

Alle diese Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zu gestellt werden.

Julius Oláh unterzieht eine jüngst im Amtsblatte erschienene Verordnung über die Rogosenordnung an der philosophischen Facultät einer scharfen Kritik und überreicht schließlich folgenden Beschlus-antrag:

„Das Haus weise den Unterrichtsminister an, den auf die Regelung der Universitäten bezüglichen Gesegentwurf noch zu einer Zeit vorzulegen, daß es möglich sei, denselben noch im Laufe dieser Session zu erledigen.“

Unterrichtsminister Tréfort bemerkt, daß der Gesegentwurf über die Regelung der Universitäten bereits fertig sei; allein er hielt es nicht für zweckmäßig, denselben noch im letzten Augenblicke vor Beginn der Ferien vorzulegen. Was aber die vom Vorredner erwähnte Verordnung betrifft, so enthält dieselbe die Befriedigung eines allenthalben laut gewordenen Wunsches und sehr heilsame, liberale Reformen.

Der Beschlusantrag wird in Druck gelegt werden.

Emst Simonyi verlangt, daß das Haus einen Tag bestimmen möge, an welchem er seinen auf die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank bezüglichen Antrag motiviren könne und darüber bestimmt werde, ob und wann dieser Antrag meritorisch behandelt werde?

Nach einer kurzen Discussion bestimmt das Haus, daß der Beschlusantrag Simonyi's Sonnabend nach Erledigung der Petitionen formell aufgenommen werde.

Die Referenten des Petitions-Ausschusses Jul. Steiner und Anton Molnár legen die Berichte dieses Ausschusses über die XXI. und XXII. Serie der eingelangten Petitionen vor. Die Berichte sollen gedruckt und auf die Tagesordnung der Samstagssitzung gestellt werden.

Anton Molnár legt noch den Bericht des Central-Ausschusses über den Gesegentwurf betreffend die Erhebung des Pesther Blindeninstitutes zu einer Landesanstalt vor.

Der Bericht wird in Druck gelegt werden und feinerzeit auf die Tagesordnung kommen.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und nimmt die Gesegentwürfe über die Regelung der Militärgrenze in Berathung.

In der Generaldebatte sprachen nebst dem Referenten Desider Szilágyi noch Rozma, Miletics, Frányi, Coloman Tisza endlich Ministerpräsident Szilágyi, worauf die Regierungsvorlage fast einstimmig (nur einige Mitglieder der äußersten Linken blieben sitzen) als Grundlage für die Specialdebatte angenommen wurde.

In der Specialberathung wurde der Titel und der erste Paragraph des Gesegentwurfes in der von der Centralcommission vorgeschlagenen Fassung ohne Bemerkung angenommen.

Bei §. 2 bemerkte Etel Matólay, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, den Wortlaut der zu inarticulirenden Verordnungen in dem Gesegentwurf aufzunehmen; er könne ferner als „Gesetz“ nur das betrachten, was die Legislative decretirt, mithin sei der Ausdruck, der sich auf ein für die Militärgrenze erlassenes Gesetz bezieht, das aber nicht von der Legislative ausging, zu streichen.

Miletics beantragte den Punct b) des §. 2 zu ändern, während Nicolaus Marximovic's die gänzliche Streichung des Punctes b) befürwortete.

Nachdem Berichterstatter Desider Szilágyi, Minister Tréfort und Ministerpräsident Szilágyi replirt hatten, wurde abgestimmt. — Das Haus lehnte alle Amendements ab und nahm den §. 2 unverändert an.

Bezüglich der §§. 3, 4, 5 und 6 brachte Miletics das Amendement ein, daß aus der Banater Militärgrenze nicht bloß das Severiner Comitát als

neue Jurisd...
Temes, To...
nicht zweck...
Militärgren...
den Haupt...
beantragt...
Stützgrenze...
mit dem...
die betreffen...
wohnt sich...
stimmungs...
Serben die...
Ordnung...
Wunsch der...
Ministars könn...
Militärgrenze...
Moment...
trägt man...
Neh...
nes Comitát...
darauf sehe...
stiger und...
Erhaltung...
Gründe st...
gen den M...
die Minist...
hat eine...
glauben könn...
fassung des...
gen die Se...
ich, daß id...
Gründe, we...
Gesegentwu...
auch der A...
einander ge...
wurde die...
weder bei...
Hause vor...
Abg. Mile...
ken, daß es...
glieder der...
windung ko...
fühl zu be...
Schnell...
Schritte zur...
lichkeit vor...
sten von u...
Bei de...
5 und 6 u...
dement des...
Die S...
unverändert...
Zu de...
tics ein...
Repräsentan...
werden soll...
Referen...
dent Szilá...
ches übrig...
Bei de...
Amendemen...
verändert...
Präsid...
die Sitzung...
geseht...
Die in...
ständigigen...
Widats st...
schien ledig...
ler Gepflog...
auf die Leg...
auszuüben...
im Unterha...
abendigung...
Tagesordnu...
Intention z...
tion wie j...
gegenwärtig...
der reichstä...
bank unbed...
muß und d...
Thatsache...
mäßigte Lin...
im Sinne...
haft intere...
Städten ein...
herbeizuführ...
nicht über...
sie den a...
muß es wi...
kann, wenn...
übers Rnie...
lichen Aufst...
gegründet...
dacht wach...
vom Gelde

neue Jurisdiction zu organisiren sei. Die Comitats Comites, Torontál und Vács seien so groß, daß es nicht zweckmäßig erscheine, noch einzelne Theile der Militärgrenze an dieselben anzuschließen, die dann von den Hauptorten der Comitats sehr entfernt wären. Er beantragt daher, daß aus den Bestandtheilen der Militärgrenze noch ein zweites selbstständiges Comitats, mit dem Hauptorte Pancsova, errichtet werde. Da die betreffenden Districte größtentheils von Serben bewohnt sind, scheine es, als ob die vorliegenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes vom Haß gegen die Serben dictirt sind. (Bewegung rechts. Rufe: Zur Ordnung.) Der Abg. hat im Jahre 1861 gesagt, der Wunsch der Serben hinsichtlich eines serbischen Comitats könne seinerzeit bei der Provinzialisirung der Militärgrenze in Erwägung gezogen werden. Dieser Moment ist gekommen, den Wünschen der Serben trägt man aber doch keine Rechnung.

Neherbeckly bemerkte, wenn man ein eigenes Comitats gründen wollte, müßte man vor Allem darauf sehen, ob die betreffenden Gemeinden in geistiger und materieller Beziehung genügende Kräfte zur Erhaltung des Comitats besäßen. Eben aus diesem Grunde stimme Rechner für den Gesetzentwurf und gegen den Antrag des Abgeordneten Miletics.

Ministerpräsident Szilágyi: Der Abg. Miletics hat eine Aeußerung fallen gelassen, nach welcher man glauben könnte, die Regierung habe sich bei der Verfassung des vorliegenden Gesetzentwurfes vom Haß gegen die Serben leiten lassen. Dem gegenüber bemerke ich, daß ich die öconomischen und administrativen Gründe, welche die Regierung bei Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfes leiteten, in jener Section, in welcher auch der Abg. Miletics anwesend war, weitläufig auseinandergesetzt habe. Vom Haß gegen die Serben wurde die Regierung nicht geleitet, weil dieses Gefühl weder bei, ihr noch bei irgend einem Mitgliede dieses Hauses vorhanden ist. (Allgemeine Zustimmung.) Der Abg. Miletics möge mir übrigens gestatten, zu bemerken, daß es gegenüber den Aeußerungen einiger Mitglieder der serbischen Nation zuweilen große Selbstverwundung kostet, die Ruhe und jenes brüderliche Gefühl zu bewahren, das wir den Serben entgegenbringen. (Lebhafter Beifall.) Wenn überhaupt irgendwo Schritte zur Trübung der Eintracht und der Brüderlichkeit vorkommen, so gehen dieselben am allerwenigsten von uns aus. (Allgemeine Zustimmung.)

Bei der Abstimmung wurden die §§. 3, 4, 5 und 6 unverändert angenommen, so daß das Amendement des Abg. Miletics abgelehnt ist.

Die §§. 7, 8 und 9 wurden ohne Discussion unverändert angenommen.

Zu den §§. 10 und 11 brachte wieder Miletics ein Amendement ein, durch welches die Zahl der Repräsentanten in den Comitatscommissionen geändert werden sollte.

Referent Desider Szilágyi und Ministerpräsident Szilágyi bekämpften dieses Amendement, für welches übrigens Alexander Csánády eintrat.

Bei der Abstimmung lehnte das Haus dieses Amendement ab und blieben die §§. 10 und 11 unverändert.

Präsident Wittó schloß nun kurz nach 2 Uhr die Sitzung und wird diese Debatte am Freitag fortgesetzt.

Dr. F. Buda-Pest, 12. Juni.

Die in Angelegenheit der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank durch Sokai, Horn und Vidats für heute einberufene Bürgerversammlung schien lediglich den Zweck zu haben, nach oppositioneller Gesinnung, vorerst zu demonstrieren, gleichzeitig auf die Legislative und Regierung insofern eine Pression auszuüben, als durch den übereilt präsidialiter gestern im Unterhause ausgesprochenen Beschluß für die Sonnabendtagung L. Simonyh's Beschlußantrag auf die Tagesordnung gestellt worden, welcher eben dieselbe Intention zum Gegenstand hat. Es muß der Opposition wie jedermann bekannt sein, daß angesichts der gegenwärtigen finanziellen Misère selbst die Errichtung der reichstäglich beschlossenen Compten- und Handelsbank unbedingt eine mehrmonatliche Vertagung erleiden muß und da trotz dieser nicht hinweg zu leugnenden Thatsache sich gerade jetzt unsere gemäßigten und ungemäßigten Linke für eine selbstständige ungarische Bank im Sinne heute gefassten Beschlusses so ungemein lebhaft interessirt, daß man in allen Comitaten und Städten einen gleichlautenden Beschluß bei den Haaren herbeizuführen sucht, so ist sich die Opposition durchaus nicht über die Mittel klar, durch deren Anwendung sie den angebahnten Zweck zu erzielen sucht. Sie muß es wissen, daß dem Plane nur geschadet werden kann, wenn man eine selbstständige Bank eben jetzt übers Raus zu brechen alle irdischen und unirdischen Anstrengungen macht. Es wird somit nicht ungegründet durch dies phrenetische Forciren der Verdacht wachgerufen, daß man im Momente, wo Alles vom Gelde spricht, vorwiegend Parteizwecke und eben

so sehr die in Verlegenheiten gejagte Regierung planmäßig verfolgt. Das Mittel muß jesuitisch auch hier den Zweck heiligen, welcher weit weniger die Selbstständigkeit der ungarischen Bank, als die Aneignung und Depopularisirung der Regierung ins Auge faßt, wobei unter Einem gegen das functionirte Votum der 1867er Ausgleichs mit Sturm gelassen werden und eventuell eine Breche im allgemeinen oppositionellen Herumschwärzen planmäßig geschossen werden soll.

Wie angedeutet, gelangt überwiegend Simonyh's eine selbstständige Bank bezweckender Beschlußantrag im Unterhause aufs Tapet und noch dem in der einsündigen heutigen Versammlung gefassten Beschlusse wird Simonyh's Antrag möglichst zu unterstützen haben.

Die Versammlung war zahlreich besetzt, welcher Horn präsidirte.

Ohne alle Reserve colportiren unsere Blätter demonstrativ die Ankündigung eines im großen Stile anzuliegenden „Eintracht“ (Egyetértés) betitelten oppositionellen Blattes, wobei Kossuth's Name als Kopfzeile figuriren muß. Kossuth ist bekanntlich eher 49er als 48er; die genannten Mitarbeiter gehören theils den Achtundvierzigern, theils der gemäßigten Linken an und da soll der Mensch an die Wahrheit des Titels „Eintracht“ glauben! Aber in der heutigen Zeit des Schwindels hat der Humbug noch immer Credit genug, um Actionäre für das Blatt betrügerisch anzulocken. Die deakistische Presse könnte wohl dabei ebenfalls zur Vorsicht mahnen, wenn sie von einem 60,000 Gulden betragenden Gründungscapital Notiz nimmt, welches vorläufig in der schwindelnden Höhe der Luft schwebt, und die Stadt vom Donner noch laut genug vom „Börsekrach“ widerhallt.

Ein Feind der Kuhpockenimpfung.

London, 6. Juni.

Es ist interessant zu sehen, in welcher Weise die englischen Gerichte urtheilen. Man wird zugeben, daß die folgende kleine Scene, die wir einer Londoner Gerichtszeitung entlehnen, nicht der Farbe ermangelt.

In England ist die Kuhpockenimpfung, was man anderwärts für den Unterricht anstrebt, obligatorisch und gratis, das Gesetz bestraft die Väter, die sich weigern, ihre Kinder impfen zu lassen.

Dieser Tage ward ein Herr Frost vor den Richter von Bow-Street citirt, um sich wegen dieses Vergehens zu verantworten. Vor einem Jahre war er in einer ähnlichen Affaire zu einer Geldbuße verurtheilt worden.

Richter: Sie sind unverbesserlich; Sie wissen doch, daß die Impfung eine Ertrungenschaft der Medicin ist. Was haben Sie dagegen einzuwenden? — Frost: Ich will nicht, daß mein Kind geimpft werde. Ich habe schon drei Kinder verloren, die es wurden und ich bin entschlossen, das einzige zu retten, das mir noch bleibt. Schicken Sie mich in's Gefängniß, wenn Sie wollen, aber das Kind wird nicht geimpft werden. Uebrigens giebt's auch meine Frau nicht zu und außerdem gibt uns der Himmel nicht darum Kinder, um ihnen die Hand zerlöchern zu lassen. Warum hat man die Zahl der Spitäler und der Aerzte vermehrt? Warum vermehren sich die Krankheiten? Alles wegen der Impfung. Das Gesetz ist in dieser Angelegenheit nicht so beschaffen, wie in anderen. Wenn ich einen Diebstahl begehe, schickt man mich in's Gefängniß; ich sitze die Strafe ab und damit ist's aus. Hier ist's andere. Ich ward schon zu einer Geldstrafe verurtheilt und jetzt bin ich auf's Neue da, gewärtig, aus derselben Ursache noch einmal verurtheilt zu werden.

Richter: Ein Dieb würde noch einmal verurtheilt werden, wenn er wiederholt einen Diebstahl beginge. Sie sind ungerecht gegen die Kuhpockenimpfung. Sie vergessen, daß ich das Recht hatte, Sie almonatlich zu citiren und ein Jahr wartete, um nicht die Strenge des Gesetzes in Anwendung bringen zu müssen. Sie sind zu hart gegen die Aerzte; denn ich kenne keine weniger selbstsüchtigen Menschen, als die Mitglieder der medicinischen Facultät.

Frost: Der impfende Arzt wird für seine Mühe aus den Steuern bezahlt, die ich und Andere entrichte.

Richter: Sie könnten daselbe von mir sagen.

Frost: Schließlich habe ich mich um die Gesundheit meines Kindes zu kümmern. Ich werde es schon, auch ohne Impfung, vor den Blattern und anderen Krankheiten zu bewahren wissen. Als der Prinz von Wales so gefährlich krank war, hatte er drei der größten Aerzte um sich und sie haben nichts von seiner Krankheit verstanden, die nur von der eingeeimpften Plymphe verursacht war. Der Himmel hat mir die Gabe der Prophezeiung verliehen. Als man mir sagte, der Prinz sei verloren, antwortete ich: Nicht wahr — und ward gesund. Wenn ich vorhergesagen konnte, der

Prinz wird am Leben bleiben, so kann ich auch prophezeien, daß mein Kind nie erkrankt wird.

Richter: Sie gehen weiter, als je und ihre letzte Prophezeiung ist gewagter, als die erste. Ich weiß nicht, ob Sie ein Prophet sind; aber angenommen, ich theilte Ihre Ideen, so kann ich doch nicht umhin, nach dem Gejez vorzugehen.

Frost: Wenn ich auch einwilligen würde, mein Kind impfen zu lassen, meine Frau wird es nimmer thun. Wenn ich sie nicht dazu bewegen kann, einem Anderen wird es nie gelingen. Sie kennen die Frauen, Herr Richter! Und welches Beispiel würde ich den Anhängern meiner Idee geben, wenn ich mein Kind dem Impfarzte überlieferte?

Richter: Das geht mich nichts an; ich werde dem Arzte auftragen, sich zu Ihrer Frau zu begeben, um die Nützlichkeit der Vaccination einleuchtend zu machen.

Master Frost entfernte sich achselzuckend, im Innersten überzeugt, daß es keiner Macht der Welt gelingen werde, seine Frau zu Jenner's Lehre zu bekehren.

Neuigkeiten.

Berlin, 11. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Wenn auch eine Herbstsession des Reichstages schwerlich in Aussicht genommen werde, hoffe doch die Regierung, einige bedeutende Vorlagen noch mit dem jetzigen Reichstage zu erledigen, da dessen Mandat erst am 3. März 1874 erlösche.“

Daselbe Blatt meldet, der Kaiser habe sich wegen der beiden Todesfälle in der königlichen Familie nicht so rasch von den Folgen eines Unwohlseins erholen können wie sonst. Die Reise nach Wien werde auf dringenden ärztlichen Wunsch jetzt voraussichtlich unterbleiben. Auch der Besuch in Jegenheim und Darmstadt gelte ungewiß. Der Kaiser werde Ende Juni oder Anfangs Juli nach Gms, im Laufe des August nach Gastein gehen und dann voraussichtlich den Besuch in Wien nachholen.

Dieselbe Correspondenz meldet weiter: Der französische Botschafter war beauftragt, dem Kaiser zwei Schreiben Mac Mahon's beifügig mittheilung über die Einsetzung der neuen Regierung und Bestätigung des früheren Beglaubigungsschreibens des Botschafters zu überreichen. Wegen des Unwohlseins des Kaisers erfolgte die Uebermittelung dieser Schreiben durch das auswärtige Amt; der persönliche Empfang des Botschafters ist noch vorbehalten.

Berlin, 11. Juni. Man ist hier nicht ganz unbesorgt in Bezug auf den Gesundheitszustand des Kaisers. — Für den Prinzen Adalbert wurde Armeetrainer angeordnet.

Berlin, 11. Juni. Trotz aller Beleidigungen, welche die dem Vatican nahe stehenden Journale gegen Deutschland speciell Bismarck täglich produciren, wird der deutsche Botschafter im Vatican bald ernannt werden.

Stuttgart, 11. Juni. Es gilt als ausgemacht, daß Württemberg im Bundesrath gegen den preussischen Pressgesetzentwurf stimmen wird.

Rom, 11. Juni. Ueber die von Seiten des Fürsten Bismarck in der vorgestrigen Reichstags-sitzung betreffs der Dotirung des Gesandtenpostens beim Vatican gehaltene Rede spricht sich der „Osservatore Romano“, das officielle Organ des Vatican, unter Anderem, wie folgt, aus: „Wo Bismarck aus den Grenzen den Ernstes herausstritt, und sich überaus lächerlich macht, das ist dort der Fall, wo er von der Ernennung des Papstes spricht und mit einer Anwandlung grotesken Hochmuthes sich anmaßt, die Prüfung der Legitimität der Wahl und des Standes des gewählten Papstes reserviren zu wollen. Dies ist ein anderer Beleg für die sogenannte berechnende Narrheit, und nur aus dem Kopfe eines Dollhäußlers können so wunderliche und flegelhafte Erklärungen entspringen, welche gleichzeitig Ignoranz und Präpotenz, Hirnverbranntheit des Sectirers und Berwegenheit des rohen Mannes beweisen. Wir, obchon geringe, halten es unter unserer Würde, gegen solch bestialische Prätensionen, welche Rechte und Gebräuche verletzen, zu protestiren. Wir haben nur Verachtung für denjenigen, welcher, feige seine Gewalt mißbraucht, sich so weit zu erdreisten mag, die höchste Autorität der Erde zu bedrohen. Vor dieser sind formidablere Colosse als das deutsche Reich gefallen, und darum erwecken die provozirenden Aufschneidereien Bismarck's unter verständigen Leuten nur ein bedauerndes Gekächel.“

Rom, 11. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist am Fieber erkrankt, und glaubt man, daß der Kaiser in Folge dessen nach Italien kommen werde.

Isabella, Spaniens Königin, wird demnächst hier erwartet.

Rattazzi's Nachlaß beträgt 85,000 Francs, nicht 8500, wie zufolge einer Telegramm-Versammlung gemeldet worden.

Rom, 12. Juni. Die Kammer genehmigte die Postconvention mit Deutschland.

Die "Opinione" verzeichnet ein Gerücht, wonach die Königin Isabella nach Rom kommen würde, um im Vatican über die Lage Spaniens und die Zukunft ihres Sohnes zu conferiren.

Der französische Gesandte Fournier wurde gestern vom Könige empfangen und ist heute mit Urlaub von hier abgereist.

Alessandria, 11. Juni. Das Leichenbegängniß Rattazzi's hat heute in glänzender Weise stattgefunden. Die Stadt war mit Trauerfahnen besetzt, die Gewölbe blieben geschlossen. Der Leichenzug bewegte sich durch die vorzüglichsten Straßen der Stadt. Die Frauen streuten Blumen. Gegen 40,000 Personen nahmen an dem Leichenzuge Theil. Das Leichenbegängniß dauerte fünf Stunden. Die am Grabe gehaltene Rede hat auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht.

Paris, 11. Juni. Zwischen dem Präsidenten Mac Mahon und Broglie ist wegen Behandlung fremder Journale eine Uneinigkeit und gegenseitige Verstimmung eingetreten.

Paris, 11. Juni. Fürst Orloff überreichte heute dem Präsidenten Marshall Mac Mahon ein Schreiben des Kaisers Alexander.

Die Nationalversammlung verhandelte heute über die Convention mit der Ostbahn. Es ist kein Zwischenfall zu verzeichnen.

Petersburg, 11. Juni. Der „Russische Invalide“ meldet: Der Kaiser von Oesterreich wurde zum Chef des neuorganisirten 15. Ukrainer Ulanenregiments, Erzherzog Ludwig Victor zum Chef des 39. Tomsk-Infanterieregiments ernannt.

Die russischen Truppen errichteten ein Fort an der Grenze von Chiwa unter dem Namen Fort Saint Georges. In dem Vorpostengefecht vom 27. April hatten die Russen 9 Verwundete, die Turkomanen 3 Tote und 6 Verwundete.

Constantinopel, 11. Juni. Dem „Courier Orient“ zufolge tauscht Kazim Pascha, dessen Verwaltung als Gouverneur von Jerusalem große Unzufriedenheit hervorrief, seinen Dienstposten mit dem Gouverneur von Bayruth.

Amliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister wurden ernannt: Carl Molnar zum Kanzleidirector beim Valassa-Gymnastischen Gerichtshof; Bela Cziglianyi zum Notar beim Pesther Gerichtshof; Bela Dobak zum Vicenotar beim Theresiopolter Gerichtshof; Stefan Barady zum Grundbuchadjunkten beim Marimarcos-Sigeter und Georg Mihaly zum Grundbuchadjunkten beim Valassa-Gymnastischen Gerichtshof; Val. Balasi beim Beregszauer und Ludwig Kaloceay beim Rimasombater Gerichtshof; Gabriel Seney beim Carlsburger und Ludwig Berdes beim Vorosjenöer Bezirksgericht zu Kanjisten; Leopold August zum Pesther Gefängnißinspector; Georg Dubnicza bei der Mlaavaer Landesstrafanstalt zum ersten, Gottfried bei der Leopoldstädter und Georg Mathé bei der Szamos-Ujvárer zum zweiten Lehrer. Zum Gefängnißarzt bei der Esik-Szeredaer Anwaltschaft wurde der Honvéd-Regimentsarzt Dr. Jul. Szabó ernannt. — Vom Finanzminister wurden ernannt: Synasz Méty zum Minister-Conceptsadjunkten; Synasz Tóth zum Steueramtscontroller; dann beim Buda-Pester Kettenbrückenamt Carl Vangel zum Bureauchef und Obercaffier, Carl Beer zum Caffier und Gustav Wiszliedenstly zum Rückeninspector ernannt; von der Szatmárer Finanzdirection aber Ludwig Novák und Josef Lang zu Steueramtsofficialen 6. und bez. 7. Classe. — Der Handelsminister ernannte Vinzenz Novotny zum Secretär bei der Pesther Postdirection und Josef Wolhofer zum Adjunkten der Postfachkanzlei im Ministerium.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 11. Juni. Vorsitzender: Magistratsrath Herr Horvath Ferencz.

Als erster Gegenstand kommt das Protocoll der Theater- und Zinshausbaucommission zur Verlesung, dessen wesentlichste Punkte und die darauf bezüglichen Beschlüsse wie in unserer Donnerstagsnummer bereits mitgetheilt haben. Nachzutragen bleibt nur noch der Beschluß über die Herstellung der Seufgruben in dem Gebäude, in welcher Beziehung der Baumeister Herr Franz Zirafel damit beauftragt wird, bei seiner Anwesenheit in Wien, wohin er gegenwärtig abgereist ist,

zu untersuchen, welches System das geeignetste erscheint, das mit den Säffern oder ein anderes, und hierüber Bericht zu erstatten. — In Bezug auf die Herstellung der sogenannten Kalkbrennereien wird nach längerer Debatte beschlossen, dieselben aus Weißbuchenholz anzufertigen, da dieselben bedeutend dauerhafter sind. — Dem Protocoll entnehmen wir auch, daß für das Gebäude bisher 170,000 fl veranschlagt wurden.

Bei Verlesung des Berichtes der Sanitätscommission über den Verlauf der Choleraepidemie, an der seit 1. d. M. 38 Erkrankten, wovon 18 gestorben, 6 genesen, die übrigen aber in weiterer Behandlung geblieben sind, stellt noch Oberphysicus Herr Dr. Darányi János den Antrag, daß das Bräuhausgebäude zu einem permanenten Cholerahospital adaptirt werden möge. Der Antrag konnte aus dem Grunde nicht angenommen werden, da das genannte Gebäude auf drei Jahre bereits verpachtet ist.

Den Beschluß über die Einladung der Stadt Hód-Mező-Básárhely zur Gastfreundschaftsfeier des Obergespanns Herrn Franz Dáni, sowie von über das Intimat des Ministeriums betreffs Errichtung einer Sparcassa in Arad durch die Herren Carl Schulhof und Genossen, unter dem Titel: „Arader Stadt- und Comitats-Sparcassa“, haben wir sammt dem einschlägigen gegen die Errichtung dieser Sparcassa gerichteter Antrag des Herrn Barjasz Josef ebenfalls bereits mitgetheilt.

Es kommen mehrere Ministerialintimate zur Verlesung, worunter auch eines über die Anweisung einer Pension an Pásthory Ferencz. Diese werden zur Kenntniß genommen, und da Herr Pásthory in seinem Pensionsgesuch erklärt hat, daß er den Betrag einem wohlthätigen Zwecke widmen will, so wird er aufgefördert, diesen der Repräsentanz namhaft zu machen.

Der Bericht des Ingenieurs Schindelacz Keszö wegen Regelung der Wasserabflüsse aus den Fabriken wird zur Kenntniß genommen. — Das Gesuch der jerbischen Rischpauer, denen, einem alten Privilegium zu Folge, das Recht zusteht, Lammfleisch, Speck und Trockenfische zu verkaufen, wird dahin erledigt, daß diese Gegenstände bis Morgens 9 Uhr an den Grünzengaplätzen, die übrige Tageszeit hindurch aber bloß in Gewölben verkauft werden dürfen. Diese Maßregel tritt mit 1. November l. J. in Wirksamkeit. Das Gesuch des Advocaten Vári János, daß ihm seine Communalsteuerstände von 57 fl. 88 kr. erlassen werden mögen, wird abgelesen.

Der Bericht der Staatsanwaltschaft, daß alle jene, die durch die Kerne'sche Defraudation benachtheiligt wurden, auf dem ordentlichen Rechtsweg gewiesen werden, wird zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf die Zuschrift des Comitatsmunicipiums, daß eine Commission ernannt werden möge, um die Schäden zu untersuchen, die den Zsigmondháyzer Grundbesitzern durch die Seitens der Stadt errichteten Schussporen verursacht wurden, wird eine Commission, bestehend unter dem Präsidium des Herrn Magistratsrathes Horvath Ferencz aus den Herren: Dogaru György, Salcs Gyula und Herz Miksa, Szánthó Dániel Spilka László,

ernannt, die über das Resultat demnächst Bericht zu erstatten hat.

Mehrere Berichte des Oberfiscals über abgeschlossene Verträge werden zur Kenntniß genommen, bloß der, daß die Pächter der Gewölber im neuerbauten Zinshause, die Herren: Kapdebó Miklós, Radics János und Roth Samu die Verträge nicht unterschreiben wollen, bevor ihnen nicht separate Eingänge in ihren Localitäten im Mezzanin errichtet werden, hat eine längere Debatte zur Folge. Schließlich wird die Theater- und Zinshausbau-Commission mit der Austragung dieser Angelegenheit beauftragt.

Es wird nun noch eine Commission zur Authentisirung des Protocolls der gegenwärtigen Sitzung ernannt und diese hiemit geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. Juni.

In der heute unter dem Vorstz des Magistratsrathes Herrn Horvath Ferencz abgehaltenen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz kam unter Anderem auch ein Antrag der Wirtschaftskommission über die Cassirung des Beschlusses betreffs Errichtung eines Parkes am Hauptplatz vor dem neuerbauten Theater- und Zinshausgebäude, und Wiedereinführung des Grünzengmarktes auf diesem Platz zur Verhandlung, und wird nach längerer Debatte mittelst Abstimmung beschlossen, einen Theil des Grünzengverkaufes ohne Wägen vom 1. November an auf den Hauptplatz zu verlegen; die Frage über Errichtung oder Nichterrichtung eines Parkes aber wird bei der nächsten

Generalversammlung erledigt werden. Weiters wird mit Rücksicht auf einen Antrag Barjasz's, den derselbe bereits vor längerer Zeit gestellt, durch Kriztichy Zsigmond neuerdings beantragt, das Porträt des gewesenen Bürgermeisters und Reichstagsdeputirten der Stadt Arad, nunmehrigen Obergespanns des Arader Comitats, Herrn Peter v. Kézeli, der sich gegenwärtig um Beschaffung einer Aushilfe von 400,000 fl. um den hiesigen Platz neuerdings große Verdienste erworben, für den städtischen Rathungssaal anzuschaffen. Der Antrag wird einstimmig angenommen und der Bürgermeister mit der Ausführung beauftragt.

Gestern sind in unserer Stadt wieder 3 neue Cholerafälle vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 46, von diesen starben 20, geheilt wurden 9, in weiterer Behandlung verblieben 17.

Arad, 13. Juni 1873.

Die städtische Sanitäts-Commission.

Die feierliche Frohnleichnamprocession hat gestern, begünstigt von dem schönsten Wetter, in der gewohnten Weise stattgefunden. Dem von dem P. Guardian, Sr. Hochw. Herrn Lakatos Dó, geführte Zuge hatten sich die Vertreter des städtischen und des Comitatsmunicipiums, das Feuerlöschcorps mit seiner Musikcapelle, mehrere Vereine und Corporationen, die Zünfte mit ihren Fahnen und Emblemen und eine zahlreiche Menge Andächtiger angeschlossen.

Der Wieselburger Landwirthschaftliche Verein hat am 8. d. behufs Besichtigung der Wiener Weltausstellung, resp. der ersten temporären Thierausstellung, einen Vergnügungszug arrangirt, an dem sich Vereinsthglieder und das Landvolk des Comitates sehr zahlreich theilnahmen; — es waren an 900 Theilnehmer! Die Bemühungen des Vereinspräsidenten Sr. Excell. des Herrn Grafen Heinrich Zichy gelang, es für den Separatzug sehr ermäßigte Fahrpreise zu erwirken, die zum Gelingen der Excursion ein erhebliches beitrugen. Im Prater-Bahnhof wurde der mit festlich geschmückter Locomotive einfahrende Zug vom Präses empfangen und die Theilnehmer durch den Vicepräsidenten und Vicegespan des Comitates, Herrn Julius v. Simon, Vereinssecretär Herrn Dr. Eugen v. Rodiczky und mehreren Ausschuß-Mitgliedern umhergeführt.

(Neues oppositionelles Blatt.) Die Herren Mocsary, Csak Simonyi, Csávolksly und m. A. beabsichtigen dem Vernehmen nach unter den Auspizien Kossuth's, binnen Kurzem ein großes oppositionelles Blatt: „Egyetértés“ (Eintracht) herauszugeben. Das Blatt soll auf Actien gegründet und in einer eigenen gesellschaftlichen Druckerei gedruckt werden. Das Redactionsbudget soll auf 60,000 fl. präliminirt, jede Rubrik durch einen oppositionellen Schriftsteller ersten Ranges redigirt und die Reichstagsberichte sollen in großer Ausdehnung mitgetheilt werden.

(Fahrmarkt-Vermehrung.) Das h. k. ung. Ministerium für Agriculture, Industrie und Handel hat mittelst am 10. Juni l. J. an die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer gelangten Intimate vom 6. Juni 1873, Z. 6337, dem im Temeser Comitats liegenden Marktwort Ritberg gestattet, außer den bisherigen zwei Jahrmärkten, jährlich noch zwei Jahrmärkte, und zwar am 15. Juni und am 15. November jeden Jahres abzuhalten.

Professor Ferdinand Cohn in Breslau hat über den Rost das nachfolgende Gutachten abgegeben: Die Krankheit ist der insbesondere in wärmeren Gegenden sehr verbreitete Strohrost (Puccinia straminis), welcher immer zuerst die Blätter befallt und dieselben mit rostrothen, stäubenden Flecken (Uredo Rubigo vera) bedeckt. Erst später tritt dieser Rost auf den Halmen und in den Ähren auf, indem er durch den rothen Roststand weiter verbreitet wird. Die eingesandten Weizenpflanzen sind in ihren Blättern in außerordentlich hohem Grade befallen, so daß diese zum Theile ganz abgetödtet sind, wodurch ein gewisser Ausfall im Ertrag eintreten muß. Wie hoch derselbe sein wird, läßt sich noch nicht angeben, da die Halme und Ähren bis jetzt noch wenig oder gar nicht angegriffen sind, das allein von der Witterung abhängt, ob und wieviel sich die Ansteckung auch auf die Kömer verbreiten wird. Durch zeitweilige mikroskopische Untersuchung der Ähren würde sich jedoch wahrscheinlich über die Fortschritte der Krankheit ein Urtheil gewinnen lassen. Professor Ferdinand Cohn.

(Auflassung der Militärcassen.) Sr. Majestät hat mit der allerhöchsten Entschliesung vom 21. Mai 1873 die Auflassung der Militärcassen zu Temesvár, Preßburg, Kaschau und Hermannstadt und die Ueberweisung der militärischen Cassengeschäfte an die in diesen Städten befindlichen k. ungarischen Steuerämter genehmigt und angeordnet, daß die Durchführung dieser Maßregel unter den m

wird mit den der- Kri- Porträt- abputir- des Ara- wärtig fl. um e erwor- uschaffen. und der wieder 3 Ausbruch von diesen handlung takt- sion hat in der dem P. Do, ge- städtischen (Schicorps d Corps- d Emble- er ange- wirth- schaft- der ersten zungszug das Land- igt; — nstungen Grafen reparaturzug zum Ge- gen. Im schmückter empfangen und Vice- Simon, odizky führt. (Latt.) t, Esä- Vernehmen Kurzem Es" (Ein- Actien ge- Druckerei auf 60,000 positionellen Reichstags- stit werden. g.) Das vustrie und die Te- angangen In- im Teme- rg gestat- n, jährlich Juni und o h n i n nachfolgende der insbe- Strohhofst die Blät- ständen später tritt Mehren auf, er verbreitet und in ihren bed besallen, d, wodurch muß. Wie ht angeben, wenig oder der Wit- Anstaltung ch zeitweise würde sich der Krank- ffior Fer- rcaffen.) Entschlie- Militärcassen u und Her- militärischen ffindlichen l. angeordnet, unter den m

dem k. ungarischen Finanzministerium vereinbarten Modalitäten mit 30. Juni 1873 zum Vollzuge zu gelangen hat.

Vom Wiener Magistrat ist uns folgende Kundmachung zugegangen: „Die Gemeinde Wien hat im Interesse der die Weltausstellung besuchenden Fremden, Bureaux errichtet, welche Anmeldungen über verfügbare Wohnungen annehmen und über diese Anmeldungen unentgeltlich Auskunft ertheilen.

Diese öffentlichen Anmeldungs- und Verkaufsbureaux für verfügbare Fremdenwohnungen sind täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

- Dieselben bestehen für den:
 - I. Bezirk innere Stadt, auf dem Rathhause, Wipplingerstraße 8.
 - II. Bezirk Leopoldstadt, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, kleine Sperlgasse 10.
 - III. Bezirk Landstraße, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Gemeindeplatz 3.
 - IV. Bezirk Wieden, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Schöffergasse 3.
 - V. Bezirk Margarethen, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Hundsturmstraße 58.
 - VI. Bezirk Mariahilf, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Mariahilferstraße 73.
 - VII. Bezirk Neubau, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Neubaugasse 25.
 - VIII. Bezirk Josefstadt, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Schmidgasse 18.
 - IX. Bezirk Alsergrund, in der Gemeinde-Bezirkskanzlei, Währingerstraße 33.

In diesen Bureaux sind sehr viele, sowohl große, wie kleine Wohnungen, einzelne Wohnungs-Beistandtheile und Schlafstellen zu verschiedenen, zum Theil sehr mäßigen Preisen vorgemerkt, und können viele nicht nur für die ganze Dauer der Weltausstellung, sondern auch für einzelne Tage, Wochen oder Monate gemiethet und fogleich bezogen werden. Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

„In abenteuerliche Costüme erschien vor einigen Tagen ein Unbekannter in der Hofburg in Wien und verlangte zur Audienz beim — Kaiser zugelassen zu werden, da er für den 9. Juni zum Dienstantritte bestellt worden sei. Der Mann war mit einem bunten Schlafrocke bekleidet, trug eine sogenannte „forjische“ schwarze Mütze mit einer breiten Goldborde, von gestickten Blumen umgeben, in deren Mitte ein alter Federbusch befestigt war. An einer um den Hals gewundenen roten Schnur hingen drei Schnappschlüssel, welche zu dem romantischen Costüme in grollem Widerspruch standen. War schon die Aufsehen erregende Kleidung geeignet, die Hofbeamten faszinirte zu machen, so konnte sie, als der Unbekannte auf einer Nothtrumpete böhmische Melodien ertönen ließ, nicht im Zweifel sein, daß sie es mit einem Irrennigen zu thun haben. Mit Mühe gelang es, den Unglücklichen auf friedliche Art zum Verlassen der Burg zu bewegen und nach einer kurzen Untersuchung durch den Bezirksarzt in's Irrenhaus zu schaffen. Der Bedauernswerthe, Namens Anton Koberg, ist aus Babelow in Böhmen gebürtig. — Fast zu gleicher Zeit ersuchte ein in beinahe adamitischen Costüme gekleideter Mann einen Sicherheitswachmann am Graben, ihm den Kopf in einem solchen Winkel abzuschneiden, daß es Keiner sieht. Am Petersplatz mußte man scheinbar auf die Idee des Mannes eingehen, um ihm in das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses bringen zu können.

„Ueber die letzten Momente Katazsi's wird aus Frosinone geschrieben: Zwei Stunden vor seinem Tode hatte Katazsi die Sprache verloren. Die Agonie begann um 9 Uhr und verlief sehr ruhig. Sein Bruder, seine Frau, sein Stiefsohn und acht Aerzte waren gegenwärtig. Um 7 Uhr fand die Operation statt. Der Kranke begehrt, daß sie nicht später geschehen sollte, dann sagte er: „chiodete le porte“ (schließt die Thüren) und dies waren seine letzten Worte. Vor seinem Tode drückte er noch seiner Gemalin und seinem Bruder die Hand. Um 9 Uhr 40 Minuten war Alles vorbei.

„Der Graf von Chambord hat Elsas gekauft! Die Büste „Elsas“ nämlich, welche ein französischer Broncewaaren-Fabrikant im Industriepalaste ausgestellt hat; dieses Elsas, welches in demonstrativer Weise bronzene Thränen über seine Annerkennung an Deutschland vergießt, hat, wie ein Bettel besagt, der Herr Graf von Chambord käuflich an sich gebracht. Allerdings ein bescheidener Ertrag für das Frankreich, welches dem bourbonnischen Prätendenten trotz MacMahon und Consorten doch schwerlich überlassen werden dürfte.

„(Der Schah im deutschen Reichstage.) Ueber den Besuch, welchen der Schah von Persien dem deutschen Reichstage abgestattet hat, schreibt die „N. N. Z.“: Der Schah von Persien hatte die Absicht, den Verhandlungen des Reichstages beizuwohnen, bereits früher an den Tag gelegt, war jedoch durch die wiederholte Weisungsfähigkeit der Verammlung davon zurückgehalten worden. Se. Majestät führte nun den Vorsatz endlich aus, verweilte einige Zeit in der Sitzung des Reichstages und hinterließ als ein Zeichen seiner hohen Meinung von dem Ansehen dieser Körperschaft die Entschliegung, dem Präsidenten des deutschen Reichstages, Herrn Dr. Simon, das Großkreuz des Löwen- und Sonnen Ordens zu verleihen. Es ist vielleicht in der ganzen Geschichte das erste Beispiel, daß ein orientalischer Herrscher die con-

sultionale Vertretung eines abendländischen Volkes in der Person ihres Vorgesetzten in dieser Weise zu ehren gesucht hat.

„(Nachwachen) Die Zimmer des königlichen Schlosses in Berlin, welche den Persern zum Aufhalte bei ihrer Anwesenheit dienen, werden, wie die „D. N. Z.“ hört, einer gründlichen Renovation unterworfen werden. Russische Blätter hatten bekanntlich aus Petersburg von ähnlichen „Renovationen“ gemeldet, da die Herren Perser von den Räumlichkeiten — sei es aus Bequemlichkeit, sei es aus heimatlicher Gewohnheit — den schrankenlosen Gebrauch gemacht haben sollen.

„(Nach Krenenberg.) Seelern, schreibt der „Saulois“ vom 7. d., sind in Calais mehrere Kisten eingetroffen, welche auf einer Metallplatte den Vermerk trugen: „Maison de l'Empereur“. Einige Zeitungs-Reporter wollten vermuten, daß dieses Gepäck dem Prinzen Napoleon angehört und von Chislehurst nach Paris geschickt worden sei. Die Wahrheit ist aber vielmehr diese: Die Kaiserin Eugénie soll am 15. Juni Chislehurst verlassen und sich nach Krenenberg begeben, wo sie bis zum 15. Juli verweilen wird; das Gepäck wurde einige Tage vorausgeschickt und nahm den Weg über Frankreich — Wahrscheinlich soll da Lulu wie sein Vater zu „großen Spaten“ heranwachsen.

„Der Krystallpalast in London beginnt am 10. Juni sein 20. Lebensjahr, und der Jahrestag soll würdig begangen werden. Eine Ode ist ausdrücklich für diese Gelegenheit geschrieben worden und soll von einem aus 2500 Personen bestehenden Chor aufgeführt werden. Die Saiten werden von J. L. Zeng, Mad. Patey u. A. m. gesungen werden. Außerdem soll das durch öffentlich Subscripition dem Ritterbaner des Palastes, Sir Josef Paxton, errichtete Monument enthüllt, ein großartiges Feuerwerk abgebrannt werden und ein Gartenfest stattfinden. Seit Eröffnung des Krystallpalastes, am 10. Juni 1857, ist derselbe von über 33.000.000 Menschen besucht worden.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Samstag den 14. d. M., Nachmittags 6 Uhr, eine außerordentliche Plenarsitzung abhalten, wozu sämtliche Mitglieder höchst einge-laden werden. — Tagesordnung: Präsidialber-richt über das Vorgehen der Deputation. Arad, am 6. Juni 1873.

Das Kammerpräsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Centralausschuß des Lehrvereins der Arader Gegend wird Samstag, den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereins-präsidenten Herrn Josef Nagy, Elstergasse Nr. 3, seine regelmäßige Monatsitzung abhalten, wozu die geehrten Herren Mitglieder zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Arad, 11. Juni 1873.

Johann Lel, 1. Vereinsnotär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Die Lage des Geldmarktes.

Wien, 12. Juni.

So kann es nicht fortgehen, dies steht alle Welt ein, und doch können sich die maßgebenden Factoren, die Regierung in erster Reihe, zu keinem Entschlusse aufraffen. Als es sich darum handelte, das Haus Weikershcim zu stützen, gaben sich die „Großen“, um die von ihnen aus diesem Anlasse geforderten Opfer zu ersparen, alle Mühe, der Regierung den Nachweis zu führen, daß die Bedeutung des betroffenen Hauses im Auslande überschätzt, und daß die Katastrophe nicht von jenen weittragenden Konsequenzen begleitet sein werde, wie sie hie und da besorgt werden. Und die „Großen“ drangen durch. Weikershcim wurde insolvent und sie behielten die bereits gezeichneten Summen. Darauf kam die Affaire der Wechselbank. Die Leitung des Instituts ließ kein Mittel unverzucht, um die Zahlungseinstellung abzuwenden. Aber auch diesmal gelang es den maßgebenden Finanzgrößen, die Sache zum Schlimmen zu wenden. Die Affaire wird überschätzt — war, wie bei Weikershcim, auch hier die Lösung, und anstatt zu helfen, colportirten die in's Vertrauen gezogenen Persönlichkeiten die schlimmsten Dinge über das bedrohte Institut und trugen so das Ihrige zur Beschleunigung der Katastrophe bei. In diesem Momente werden die Herren wohl schon inne geworden sein, daß die Affaire keineswegs über, sondern stark unterschätzt worden ist. Der Fall der Wechselbank hat das kaum verheuchelte Miß-trauen gegen die Banken wieder wachgerufen und

die kaum in den Gang gebrachte Börsemaschine fällt schier in die frühere trostlose Verfassung zurück. Neue trübe Gerüchte über mehrere jüngere Banken und ältere Firmen kommen im Umlauf und der schwärzeste Pessimismus gelagert wieder zur Herrschaft. Es zeigt sich jetzt klar, daß man der Krise hätte Herr werden können, wenn man vor vier Wochen, unmittelbar nach dem Ausbruche derselben, den Muth gehabt hätte, die empfohlenen Maßregeln zu ergreifen. Aber es geschah nichts, weil die Leiter der großen Banken kein Herz hatten, den zunächst bedrohten kleinen Instituten beizuspringen. In ihrer gewohnten Kurzsichtigkeit sahen sie nicht ein, daß sie mit der da kleineren Banken gebrachten Hilfe auch sich selbst helfen. Sie wollten sich nicht eingestehen, daß zwischen den kleinen und großen Banken eigentlich nur der Unterschied besteht, daß die letzteren mehr Geld zu verlieren haben. Der Reich, welcher von der Krise berührt wird, erweitert sich nun immer mehr, und es werden von der Misère nun auch Städte betroffen, die dem Gerieße der Börse sonst ganz fern stehen. Dafür sprechen bereits allerlei Anzeichen. So hören wir unter Anderem, daß eine Anzahl angesehener Wiener Bürger sich mit der Idee tragen, der Regierung und eventuell auch dem Kaiser die große Gefahr darzulegen, in die nun nicht bloß die Börse, sondern auch die Industrie und Handelswelt in Folge der bisher an den Tag gelegten Energielosigkeit gerathen ist, und demgemäß um die geeigneten Maßnahmen in dringender Weise anzugehen. So mußte es leider kommen, daß, nachdem die berühmten Männer sich bis nun in keiner Weise bewährt haben, einfache Bürger sich der Aufgabe zu unterziehen sich anschickten, zu reiten, was noch zu reiten ist.

Wiener Wechselbank.

12. Juni.

Mit dem Falle der Wechselbank verschwindet ein Institut vom finanziellen Schauplatze Wiens, das sich bei dem bescheidenen Capitale von 2 Millionen Gulden, durch Talent und Energie der Leitung, einen vordersten Rang in der Reihe unserer Banken zu sichern gewußt hat. Nach kaum vierjährigem Bestande trat am 1. Juni 1869 in's Leben, hatte der Geschäftsumfang der Wechselbank solche Dimensionen angenommen, daß sie mit vollster Zustimmung der Actionäre dazu schreiten sollte, nach stattgehabter Voll-zahlung der in Circulation befindlichen 25,000 Actien weitere 10 Millionen zu emittiren, wodurch das Capital die Höhe von 15 Millionen Gulden erreicht hätte. Von der letzten Emission hätten 8 Millionen zur Erwerbung der Actien des Vorschußcassenvereines, sowie des Cassenvereines verwendet werden sollen. Freilich hatte die große Thätigkeit im abgelaufenen Jahre einen Ertrag von 1,978,546 fl., ein fast 100percentiges Resultat geliefert, welches geeignet war, das Vertrauen in die Tüchtigkeit und Umsicht der Direction entsprechend zu steigern.

Die Verlegenheit der Bank datirt eigentlich erst seit Beginn des Monats Juni, da sich die Zahlungsforderungen für Cassenscheine häuften, und selbst solche, die erst später fällig sind, bereits zur Zahlung präsentirt wurden. Auerdenteils entstand eine Stockung durch die Verweigerung der Uebernahme der Actien des Spar- und Lombardvereines seitens des Syndicates. Die Affaire verbreitete sich wie ein Lauffeuer in alle Geschäftskreise, was eine Entziehung der Credite der Wechselbank gegenüber zur Folge hatte. All' das konnte ebensowenig vorhergesehen werden, wie überhaupt die Complication der herrschenden Verhältnisse und ihre unberechenbaren Folgen, welchen die Bank gleich anderen Instituten nun zum Opfer fällt. Daß aber bei rückfichtsvollem Vorgehen seitens der Gläubiger und namentlich bei Vermeidung jedes einseitigen Drängens ein allseitig zufriedenstellendes außergerichtliches Arrangement jedenfalls erzielt werden dürfte, geht schon aus den bedeutenden Securititäten hervor, die die Bank zur Beschaffung der Deckung für die umlaufenden vier Millionen Gulden Cassenscheine angeboten. Diese sind:

1. Ihren Antheil am Besitze von 7 Millionen Titres der Waagthalbahn, unter welchen sich zum großen Theile Prioritäten der bereits im Betriebe befindlichen Strecke der genannten Bahn befinden. —
2. Actien der Salgó-Tarjánser Gwerkschaft, deren Titres sich bei der Wechselbank befinden. 3. Ihre Rechte auf 450 Maßen ausgezeichneter Braunkohlen im Brüxer Revier, zu welchen noch Schürfe gehören, die weitere 200 Maßen in Aussicht stellen. Die Wechselbank hat auf den in Rede stehenden Besitz circa 2,500,000 Gulden baar gezahlt und dabei das Maß zu 300 Gulden angenommen. 4. Bietet die Bank vincultirte Actien des Schweizer Bankvereines im Betrage von 75,000 Gulden. 5. Etwa über eine Million Gulden Actien der sächsischen Eisen-Industrie-Gesellschaft. 6. Außerdem noch ihren Besitz an Actien localer Industrie-Unternehmungen. Gegen diese Securititäten soll die Wechselbank einen Vorschuß mit der ausschließlichen Bestimmung verlangt haben, um da-

mit die Einlösung ihrer Cassenscheine vorzunehmen. Das Letztere soll in diesem Falle unter der Controle der Regierung geschehen. — Finanzminister Depressis hatte sich wohl, wie man mittheilt, zur Herbeischaffung der erforderlichen vier Millionen aus Staatsmitteln erbötig gemacht, aber das Verlangen gestellt, das Verlehnungs-Comité der großen Banken solle die offerirten Papiere lombardiren und das Geld von ihm bloß gegen Accepte entnehmen. Das Ansuchen wurde abgelehnt und durch das Scheitern dieser Hilfsmittel wurde die Wechselbank schließlich zur Suspension gedrängt.

Nach Abschluß der Bilanz pro 1872 hatte die Wechselbank noch 4,700,000 fl. schwebender Courantial-Verbindlichkeiten, der Gläubigercontingent war schon damals auf 20 Millionen Gulden (das Zehnfache des damaligen Actiencapital) angeschwollen. Von Cassenscheinen der Wechselbank waren vor einem Monate noch nahezu acht Millionen und ultimo Mai noch zahlreichen Rückstellungen noch 5,242,800 fl. im Umlaufe. Der damalige Directorialrath besteht aus den Herren Friedrich Graf Hartig, Constantin Graf Gatterburg, Robert Freiherr v. Wurst, Anton Mayer und Dr. Josef Herzog. Durch den Sturz der Wechselbank muß auch ihre ganze Gruppe in Mitleidenschaft gezogen sein; vor Allem der mit ihr cartellierte Vorschusscassen-Verein, der ein Actiencapital von fünf Millionen hat, dann der Wiener Cassenverein und der Spar- und Lombard-Verein. Alle diese drei Banken waren kürzlich zur Fusion mit der Wechselbank bestimmt worden, jetzt werden wohl alle zusammen liquidiren.

Dem Vernehmen nach betragen die Passiva der Bank gegen 30 Millionen Gulden. Unter den Hauptgläubigern befinden sich: der Wiener Cassenverein, welcher, wie aus den letzten Generalversammlungen hervorging, sein ganzes Actiencapital von zwei Millionen Gulden gegen Veranlagung bei der Wechselbank deponirt hatte, dann die Wechsel-Baubank, welche noch eine Forderung von circa einer Million hat, die Waagthal-Bahn und die Inhaber der Cassenscheine. Wie die Rechnungsverhältnisse mit den Tochteranstalten in Prag, Pest, Triest und Lemberg beschaffen sind, und welche Beziehungen ferner zwischen der Wechselbank und ihren andern Wiener Gründungen: der Wiener Hypothekencasse, der Südlichen Gasgesellschaft, der Guntramsdorfer Cottonfabrik und der „Stechermühl“-Actiengesellschaft wosten, darüber dürfte uns erst in der bevorstehenden Gläubiger-versammlung, welcher jedenfalls ein erschöpfender Statas vorgelegt werden wird, Aufschluß werden.

B. & K. Arad, 13. Juni. Getreidegeschäft. Die Zufuhren am heutigen Wochenmarkte bestanden zumeist aus Mais, welcher bis fl. 7 per Kubel bezahlt wurde.

Der erste erreichte fl. 5.60 per Kbl. Weizen in sehr geringer Quantität vorhanden, erzielte fl. 15.50—16 per Kbl. Banater Repp wurde á fl. 7.60 per Kbl. vom Markte genommen.

Arad, 13. Juni. Spiritus fester. Prompt en gros 55—55½ sammt Faß, en detail 53—53½ ohne, 56—56½ sammt Faß.

Buda-Pest, 11. Juni. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 8. und 9. Juni abgehaltenen Jahr- und dem heutigen Wochenmarkte war bedeutend; es wurden verkauft, und zwar: 3341 Stück Ochsen, das Paar von fl. 160—500; 758 Stück Kühe, das Paar von fl. 140—380; 320 St. Melkkühe, das Paar von fl. 75—230; 647 Stück Schaf, das Paar von fl. 13½—18 per Ctr. Rindfleisch berechnet sich von fl. 30—32½ per Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 9650 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 28—30.

Wien, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Die Haufe in Herbstweizen hat gestern eine Unterbrechung erfahren, indem sich der Preis von fl. 6.65 auf fl. 6.30 ermäßigte. In den Preisen der andern Artikel ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Auf das Effectivgeschäft dürfte der Rückschlag der Terminpreise keinen Einfluß üben; bis nun ist die Tendenz für prompte Waare unverändert fest, da das Angebot anhaltend gering bleibt. Die Nachfrage für schwarze Sorten Mehle ist noch immer sehr reg, wogegen weiße Mehle, deren Absatz auf den hiesigen Consum beschränkt ist, weniger schlanke verkäuflich sind.

Wien, 11. Juni. (Stechviehmarkt.) Der heutige Auftrieb, respective die Zufuhr betrug 4101 Kälber, 712 Schweine, 3037 Schafe und 717 Lämmer. Das Geschäft in Kälbern ging flau, und drückten sich die Preise gegen die Vorwoche um fl. 5 per Centner, somit im Detailgeschäft um 5 kr. per Pfund. Prima lebend wurde der Centner mit fl. 34—35, Secunda mit fl. 27—32; geschlachtene Prima mit fl. 37—40, Secunda mit fl. 32—36 verkauft. — Im Borstenvieh-Ges-

chäfte trat seit gestern keine Veränderung ein. Schafe wurden bei schleppendem Geschäftsgange mit fl. 24—27 per Centner, Lämmer mit fl. 8—13 per Paar bezahlt.

Wiener Börse vom 11. Juni. Druckt die von den deutschen Plätzen, namentlich die von Frankfurt eingelagerten Kurse a dermale niedriger lauten, zeigte die heutige Börse eine bedeutendere Haltung; es machte sich insbesondere auf dem Gebiete der Industriepapiere größere Kauflust geltend, und erlöhren Bauwerthe wesentlich Avancen. Allgemeine Bankakt ging bis 134, Wiener Bauzeugsellschaft bis 142, Bauverein bis 54, Wechsel-Baubank bis 28, Union-Baubank bis 85, Prigitznauer bis 54, Leopoldstädter Baubank bis 51.

Creditactien notirten 266 und 267, Anglo-Actien 195 und 196, Unionbank 146, Wiener Wechselbank 20, Franco 104, Handelsbank 142.

Um 11 Uhr notirten: Creditactien 268, Anglo 195.50, Union 145, Franco 104, Handelsbank 142, Wechselbank 22, Lombarden 185.50, Baubank 134.50, Union-Baubank 86, Anglo-Baubank 141, Wechsel-Baubank 27, Bauverein 53.

An der Mittagsbörse ermattete die Stimmung; Bankwerthe sowie als Industriepapiere ermäßigten sich.

Creditactien gingen bis 266, Anglo-Actien bis 194, Vereinsbank bis 97, Austro-türkische Bank kamen zu 50 und 52, Ottomaniische Bank zu 80 vor.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 266.50, Anglo 194.50, Union 145, Franco 104, Vereinsbank 77, Lombarden 185.50, Baubank 133, Anglo-Baubank 141.50, Wechsel-Baubank 26.50, Bauverein 50, Parcellirungs-Bauzeugsellschaft 71, Napoleonsör 8.95.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 265.50, Anglo 193.—, Franco 101, Union 143.—, Nordbahn 216.—, Lombarden 185.—, Staatsbahn 327.—, Carl Ludwigsbahn 218.—, Trenway 272.—, Napoleonsör 8.93, Vereinsbank 68.—.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 13. Juni. Getreidegeschäft. Prompter Weizen geschäftslos. Herbst-Weizen ruhiger. Hafer fl. 1.65—67. Korn fl. 4.20—25. Mais fl. 3.85. Rohreps fl. 10.50. Banater Repp fl. 10. Aufschl.

Wöchentliche Wochenmarktpreise vom 13. Juni.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	50	7	25	—	—
Halbfrucht	6	—	5	50	—	—
Korn	4	50	4	40	—	—
Gerste	2	80	2	75	—	—
Hafer	1	75	1	70	—	—
Runkelruz	3	50	—	—	—	—

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 8 Tage
6½% " 30 " } Kündigung;
7% " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. —
(10) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimeffen sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pest- und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen. 3

3. 7330/1873.

Rundmachung.

Die bei dem Arader kön. Gerichtshofe in das Register für Einzelfirmen I. Band, 89. Blatt, unter der laufende Zahl Nro. 177 protocollirte Arader Handels-Firma

„Deutsch Moriz“

wurde auf die Bitte des Firmeninhabers mit dem heutigen Tage gelöst.

Aus der am 13. Juni 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

Kovács Zsigmond, Földes János, stellvertretender k. Gerichtspräsident, Gerichtsnotar.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten

Revalesciere Du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schiastose, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Reichthum. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nro. 68,471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.
Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr fühle, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Weine sind wieder uckant geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Droße befürcht; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt — kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predlae, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtnis erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener
Abbe Peter Casella,
Bach.-es-Theol. und Pfarrrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Certificat Nro. 75,705.

Wien, Praterstraße 22, im Mai 1871.
Ich bin Ihnen dank schuldig für den Erfolg, den Ihre vorzügliche Revalesciere an mir ausübte. Ich litt nämlich oft an Magenkrämpfen, Husten und Diarrhöe, von welchen mich ihr vorzügliches Heilmittel befreite.
L. Grojmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzeneien.
In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 — 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere-Biscuiten in Büchsen á fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10. — für 288 Tassen fl. 20. — für 576 Tassen fl. 36. — Zu bestehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nro. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Brünn, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mikhalovits, Apotheke „zur Schlange“; Eßegg, bei Jul. Davit, Apotheker; Groß-Ranisza, bei Carl Lovak; Carlstadt, bei F. Willk; Klausenburg, bei R. Winder; Maros-Bárársbely, bei F. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei Ignaz Conleger; Oedenburg, bei Ferd. Eder, Apotheker; Pest, bei Jos. v. Först; Prag, bei Josef Fürst; Temesvár bei Al. Durini, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. A. Hatter; Werschez, bei Moriz Fjäder und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Bestschießen vom 12. Juni.

	Ragel	Bierer	Dreier
Victor Herrling	—	1	2
Verbos A.	—	1	3
Alfred Krinner	—	—	3
Eduard Martulek	—	—	2

Außerdem 16 Zweier und 20 Einser.

Bei günstiger Witterung

wird heute Samstag den 14. Juni I. J.,
Nachmittags halb 6 Uhr

Platzmusik auf der Promenade

durch die Musikcapelle des k. k. Großherzog von Sachsen-Weimar 64. Inf.-Regts.
stattfinden.

Hermannstädter Lottoziehung vom 11. Juni 1873.

60 83 48 44 4

Prager Lottoziehung vom 11. Juni 1873:

61 48 38 13 43.

Notirungen der Wiener Börse vom 11. Juni.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Österr. Staatsanl. 100 fl.	98 76	99	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 50 fl.	57 50	58	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 20 fl.	75 50	76	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 10 fl.	74	75	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 5 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 2 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/16 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/32 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/64 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/128 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/256 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/512 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1024 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2048 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4096 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8192 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/16384 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/32768 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/65536 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/131072 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/262144 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/524288 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1048576 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2097152 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4194304 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8388608 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/16777216 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/33554432 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/67108864 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/134217728 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/268435456 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/536870912 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1073741824 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2147483648 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4294967296 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8589934592 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/17179869184 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/34359738368 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/68719476736 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/137438953472 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/274877906944 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/549755813888 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1099511627776 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2199023255552 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4398046511104 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8796093022208 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/17592186444416 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/35184372888832 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/70368745777664 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/140737491555328 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/281474983110656 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/562949966221312 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1125899932422624 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2251799864845248 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4503599729690496 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/9007199459380992 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/18014398918761984 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/36028797837523968 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/72057595675047936 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/144115191350095872 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/288230382700191744 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/576460765400383488 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1152921530800766976 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2305843061601533952 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4611686123203067904 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/9223372246406135808 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/18446744492812271616 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/36893488985624543232 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/73786977971249086464 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/147573955942498172928 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/295147911884996345856 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/590295823769992691712 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1180591647539985835424 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2361183295079971670848 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4722366590159943341696 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/9444733180319886683392 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/18889466360639773366784 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/37778932721279546733568 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/75557865442559093467136 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/151115730885118186934272 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/302231461770236373868544 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/604462923540472747737088 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1208925847080945495474176 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2417851694161890990948352 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4835703388323781981896704 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/9671406776647563963793408 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/19342813553295127927586816 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/38685627106590255855173632 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/77371254213180511710347264 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/15474250842636103420694528 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/30948501685272206841389056 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/61897003370544413682778112 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/123794006741088827655562224 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/247588013482177655311124448 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/495176026964355310622224896 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/990352053928710624454449792 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1980704107857421248908899584 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/3961408215714842497817799168 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/7922816431429684995635598336 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/158456328685937699126711976672 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/31691265737187539825343953344 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/63382531474375079650687906688 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/126765062948750159301375813376 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/253530125897500318602751626752 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/507060251795000637205503253504 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/1014120503590001274011006507008 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/2028241007180002548022013014016 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/4056482014360005096044026028032 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/8112964028720010192088052056064 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/16225928475440020384176104112128 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/32451856950880040768352208224256 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/64903713901760081536704416448512 fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österr. Staatsanl. 1/12980742780352016313440832897024 fl.	—	—	—	—	—				

